

## Anspiel

Mitspieler: Zwei Sprecher (A, L) und ein Schildhalter (H)  
Requisiten: Warn-Schild  
„Gefährlicher Gottesdienst“



(Br. Huss steht vor dem Liturgisch mit dem Schild, A. und L. kommen durch den Mittelgang nach vorne und bleiben erstaunt stehen)



- A Was haben Sie denn da für ein Schild?
- L (wartet) ... er sagt nichts.
- A Vielleicht will er seine Stimme schonen. ... Was soll denn das Schild?
- H (deutet auf das Schild.)
- A Okay. Das ist ein Warnschild und drunter steht: Gefährlicher Gottesdienst.
- L Ich kannte bisher nur Schilder, auf denen „Gefährliche Einfahrt“ oder „Gefährlicher Hund“ stand.
- A Stimmt. ... Aber was soll denn an einem Gottesdienst gefährlich sein?
- L Na, vielleicht wenn Sturm ist und einen auf dem Weg in die Kirche ein Ast trifft.
- A Es könnte eine neue Corona-Variante in Königsfeld entdeckt worden sein. Oder die Orgel spielt so laut, dass man einen Hörschaden bekommt.
- L Okay, Br. Schüller kann ganz schön in die Tasten hauen, aber so laut hab ich es noch nicht erlebt. ... Aber man könnte einschlafen, von der Bank fallen und sich eine Beule holen.
- A So etwas steht sogar in der Bibel. Da hat Paulus einmal so lange gepredigt, dass ein junger Mann eingeschlafen ist. Da er in einem Fenster saß, ist er rausgefallen.
- L Aua. ... Aber so echt gefährlich finde ich Gottesdienste nicht. Gefährlich ist es, beim Skifahren abseits der Pisten zu fahren.
- A Oder Deo zu schnüffeln. Überhaupt Drogen.

L Jetzt fällt mir noch was ein, warum es gefährlich sein kann, in den Gottesdienst zu gehen. Es könnte sein, dass währenddessen zu Hause jemand die restlichen Brötchen aufisst und nachher nichts mehr da ist.

A Das wäre ärgerlich.... Gefährlich wäre es natürlich auch, wenn wir Br. Huss jetzt ärgern und er uns mit dem Schild haut. ... Aber das machen wir natürlich nicht.

L Ich bin echt gespannt, was an einem Gottesdienst gefährlich sein soll.

(H stellt das Schild vorne an die Wand, alle setzen sich)

## Predigt

Wir rechnen in einem Gottesdienst eigentlich nicht mit Gefahren. Vielleicht nicht einmal mit Überraschungen. Der Ablauf steht einigermaßen fest. Die Lieder sind meist gekannt. Und die Predigt? Im Allgemeinen schocken wir Pfarrer die Gemeinde nicht allzu sehr. Sie kennen uns ja. Woher also soll Gefahr drohen?

Hören wir den heutigen Predigttext:  
Hebräer 4, 12.-13:

***12Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch und durch. Es durchdringt Seele und Geist, Mark und Bein. Es urteilt über die Gedanken und die Einstellung des Herzens.***  
***13Kein Geschöpf bleibt vor Gott verborgen. Nackt und bloß liegt alles offen vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schuldig sind.***

Liebe Schwestern und Brüder!  
Gottes Wort, ein Schwert, das auf beiden Seiten scharf geschliffen ist. Das ist das, was einen Gottesdienst gefährlich, einschneidend, brisant machen kann. So kann es uns treffen, uns berühren, weh tun, Dinge ans Licht bringen.

Fragen wir zunächst noch einmal,  
was eigentlich mit Gottes Wort gemeint ist,  
wo wir es hören.

### 1. Wo hören wir Gottes Wort ?

Wir können Gott nicht sehen.  
So braucht es Worte,  
damit wir etwas von ihm mitkriegen  
und damit er uns hört.  
In der Bibel lesen wir,  
wie Gott durch sein Wort Leben schafft,  
Menschen und Völker spricht er an  
und leitet sie durch seine Worte.  
Meist gebraucht er dafür Menschen,  
die ihn gut verstehen  
und die in seinem Auftrag den Menschen eine  
Botschaft weitergeben.  
Manchmal warten Menschen vergebens auf  
eine Weisung Gottes  
und haben den Eindruck, er schweige.  
Mitunter wartet auch Gott vergebens darauf,  
dass man ihm zuhört.

Wie spricht Gott mit uns?  
Manche können sich das schwer vorstellen.  
○ Es ist ja nicht so  
wie einmal bei einem Theaterstück hier in der  
Kirche,  
wo Br. Lempp oben durch die  
Lüftungklappen rief  
und man hier eine Stimme von oben vernahm.  
Es könnte aber so sein,  
dass ein Wort, das wir in der Bibel  
oder im Losungsbuch lesen,  
oder in einer Predigt hören,  
uns berührt  
und in uns beginnt zu leben.  
Es ist dann plötzlich nicht mehr ein gedruckter  
Satz,  
oder eine Aussprache von einer Predigerin,  
sondern ein Wort an uns direkt von Gott.  
Gott redet mit uns  
durch Geschriebenes,  
Gehörtes,  
Erkanntes.

Dass ein Wort uns so berührt,  
uns trifft,  
das kommt von Gott selbst.  
Durch seinen Geist ist er auch heutzutage bei  
uns und in uns.  
Seine Geistkraft bringt etwas in uns zu Leben,  
bricht etwas auf,  
macht uns empfänglich,

lässt uns verstehen.

→ Ist das nicht wunderbar,  
dass Gott nicht ein großer Schweiger ist,  
sondern einer,  
der mit uns redet.  
Fulbert Steffensky schreibt:  
*„Der Grund der Welt ist nicht eine eisige  
Stummheit. Der Kern allen Lebens ist Wort, ist  
Anrede, Zuspruch, Trost. Gott spricht, und er  
ist ansprechbar. Er ist kein stummer Gigant;  
kein leidenschaftsloser Verfüger, der in  
unbedürftigem Selbstgenügen in sich selber  
ruht. Der Grund der Welt ist eine Mitteilung  
und ein Gespräch.“<sup>1</sup>*

→ So hören wir Gottes Wort.

### 2. Wie Gottes Wort wirkt

Darum habe ich den Gottesdienst gefährlich  
genannt.  
Wir wissen ja nicht,  
was Gott uns heute sagen will,  
worauf er uns ansprechen will.  
Es ist ein Abenteuer,  
wenn wir wirklich damit zu rechnen,  
dass Gott uns ansprechen kann.  
Wir haben das nicht in der Hand.  
Wir hören vielleicht nicht das,  
was wir hören wollen,  
nicht das, was wir immer schon dachten,  
sondern etwas  
Neues,  
Erschreckendes,  
Beunruhigendes  
oder ungeheuer Befreiendes.

Wer seine Ruhe haben will,  
soll lieber nicht in die Kirche kommen.  
Wer keine Veränderung will  
im Denken,  
im Fühlen,  
im Handeln,  
der sollte sich der Gefahr eines Kirchganges  
nicht aussetzen.  
Denn wer in den Gottesdienst kommt,  
und sei er noch so abgelenkt und  
unaufmerksam,  
der weiß nie,  
ob nicht doch ganz still und heimlich ein Wort  
sich in sein Inneres bohrt, das ihn verändert.

---

<sup>1</sup> Fulbert Steffenski, Das Haus, das die Träume  
erwaltet, Würzburg 1999. Zitiert nach Pr.med. II, S. 90

Wer die Bibel liest und Predigten hört mit dem  
Bewusstsein,  
dass es einen Gott gibt,  
der größer ist als mein Verstehen und  
Begreifen,  
der kann Wunder erleben.  
Vielleicht hört er ein Wort,  
auf das er lange gewartet hat.  
Aber auch das Wort,  
das wir gar nicht erwartet haben,  
das auf Widerstand in uns trifft,  
kann die Botschaft sein,  
die wir in diesem Moment hören sollen.  
Wir müssen uns unter das Wort Gottes  
stellen,  
nicht darüber.  
Unser heutiger Predigttext hebt hervor,  
wie einschneidend,  
schmerzvoll  
und entlarvend Gottes Wort für uns persönlich  
und auch für unsere Gemeinde  
und unsere Welt sein kann.  
→ Wie auch immer,  
ob erwartet und erhofft,  
oder gemieden und befürchtet,  
Gottes Wort wird immer zu unserer Rettung  
sein,  
wird gut sein für uns.  
Gottes Wort, ein scharfes Schwert.  
Dort wo es wehtut,  
ist es um uns zu heilen

Gefährlicher Gottesdienst?  
Vielleicht passt das Wort nicht gut.  
Gefahr besteht für unsere Illusionen,  
für unsere Ausreden,  
für unseren Selbstbetrug,  
für unsere selbstgebauten Gefängnisse,  
für unseren Hochmut  
und für unseren Kleinmut.  
Im Gottesdienst,  
wenn Gott mit uns redet,  
dann werden wir endlich frei,  
frei von uns selbst,  
frei für ihn,  
und damit doch ganz wieder wir selbst,  
wie er uns gemeint hat.  
Dies ist eigentlich keine Gefahr,  
sondern eine große Chance,  
die wir nicht zu scheuen brauchen.

A m e n

Chr. Huss, Königsfeld